

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Tagblattausgabe

Schalter-Presse geöffnet von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7466.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Heftungs-

Tagblattausgabe Nr. 109-11.

Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.
Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 7466.

Bezugspreise: Durch den Verlag bezogen: M. 2.20 monatlich, M. 11.40 vierteljährlich, ohne
Zugabe; durch die Post bezogen: M. 2.50 monatlich, M. 12.00 vierteljährlich, mit
Zugabe. — Bezugsbedingungen: Der Verlag, die Druckerei, die Anzeigen- und
Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die
Verleger keinen Anspruch auf Fortsetzung des Blattes oder Ersatzung des entfallenden Entgelts.



Anzeigenpreise: Briefliche Anzeigen M. 1.20, auswärtsige Anzeigen M. 1.30, Briefliche Kleinanzeigen M. 5.—,
auswärtsige Kleinanzeigen M. 7.— für die erste Spalte; für die zweite Spalte halber Preis. — Bei wieder-
holter Aufnahme unverändert Anzeigen entfallen der Nachzahlung. — Schluss der Anzeigen-
annahme für diese Ausgaben: 10 Uhr vormittags. — Für die Aufnahme von Anzeigen an
vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Verleger: Verleger des Wiesbadener Tagblatts: Berlin NW. 40, Fürst Bismarckstraße 2. Verleger: Amt Sanja 1371-1373.

Sonntag, 6. März 1921.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 109. • 69. Jahrgang.

Nach dem Ultimatum.

Die Ereignisse in London geben dem deutschen Außenminister Dr. Simons recht, der schon bei seinen Reden in Süddeutschland ausführte, mögen die deutschen Gegenvorschläge noch so durchdacht und durchführbar sein, ich sehe der Londoner Konferenz trotzdem wenig hoffnungsvoll entgegen. Bei sehr optimistischer Betrachtung der Dinge kann man auch heute noch Verhandlungsmöglichkeiten sehen. Es wird der deutschen Delegation ja anheingegen, Gegenvorschläge zu unterbreiten, die eine den Pariser Vorschlägen gleichwertige Ausführung der aus dem Friedensvertrage Deutschland obliegenden Verpflichtungen sicherstellen. Man kann nun im Zweifel darüber sein, wie weit die deutschen Gegenvorschläge sich an die Pariser Vorschläge der Alliierten gehalten haben. Es gibt Kritiker genug in Deutschland, die betonen, man habe sich mit den Vorschlägen bereits allzu eng an die Pariser Vorschläge der Alliierten angelehnt. Das eine muß jedoch betont werden, die deutschen Gegenvorschläge gehen bis an die äußerste Grenze der deutschen Leistungsfähigkeit, ja, nicht wenige Sachverständige sind der Ansicht, daß diese Grenze bereits überschritten wird. Ein Hinausgehen über die heutigen Vorschläge ist unmöglich. Über Einzelheiten der Ausführung ließe sich vielleicht reden, im ganzen aber stellen die deutschen Vorschläge, wie das immer wieder von der Regierung auch betont worden ist, ein Maximalangebot dar.

Bei einer vernünftigen Antwort Deutschlands sollten sofort die „Sanktionen“ — das geheimnisvolle Dunkel, das sie bislang umgibt, hat Lloyd George gelichtet — in Kraft treten. Nach den Artikeln 429 und 430 des Vertrages von Versailles hat die Entente gegebenfalls das Recht zu einer Verlängerung der Besetzung oder zu einer Wiederbesetzung der Rheinlande, dagegen nicht das Recht zu einer Besetzung weiteren deutschen Gebietes. Aber auch diese Maßregeln können nur in Kraft treten, falls Deutschland mit seiner Schuldzahlung in Verzug gerät. Diese Zahlungen können aber erst beginnen, nachdem die Wiedergutmachungskommission die Höhe der Gesamtschuld festgestellt hat. Die Juristen der Entente konstruieren eine Reihe von Vertragsverletzungen durch Deutschland. Die jetzt durch die Reparationskommission überreichte Note, nach der die deutschen Vorleistungen nicht 20, sondern nur 8 Milliarden betragen, hat den Zweck, eine neue Verletzung festzustellen. Einen Appellationsgerichtshof gibt es in diesem Falle ja nicht, selbst die größten Optimisten werden keinerlei Hoffnung mehr auf den Völkerverbund setzen.

Es wäre durchaus unrichtig, die Bedeutung der angedrohten Strafmaßnahmen zu unterschätzen. Sie stellen sich als eine Verquickung von militärischen und wirtschaftlichen Maßnahmen dar und sind gestützt einerseits durch englische, andererseits durch französische Interessen. Die Besetzung der Ruhrhäfen gibt die deutsche Kohlenausfuhr und den deutschen Kohlenverbrauch zu einem großen Teil in französische Hand. Die willkürliche Belastung des deutschen Ausfuhrportes erfüllt Wünsche derjenigen englischen Industrie, die Deutschland als Konkurrenz vernichten möchte. Es ist nicht ohne Interesse, welche Erläuterungen der „Soir“ aus London zu dieser Abgabe von der Einfuhr deutscher Güter geben läßt. Vorausgesetzt, daß Belgien eine Steuer von 50 Prozent festsetzt, so würde im Fall des Kaufes eines deutschen Automobils zum Preise von 100 000 Franken nach diesen Erläuterungen der Belgier nur 50 000 Franken dem deutschen Verkäufer zahlen und 50 000 Franken der belgischen Regierung. Hierfür erhält er von der belgischen Regierung eine Quittung, die er dem deutschen Verkäufer schickt, der diese bei der deutschen Regierung einlöst. Deutscher Organisation würde es trotzdem zweifellos gelingen, auch gegenüber diesen Strafmaßnahmen Wege zu finden, auf denen die Vernichtung des deutschen Wirtschaftslebens vermieden wird.

Deutschland ist bereit, was in seinen Kräften steht, zu leisten, um die Kriegsschäden mindern zu helfen. Wenn Lloyd George in seiner Rede wieder einmal auf die zerstörten Gebiete in Nordfrankreich hingewiesen hat, so darf man ihn wohl daran erinnern, daß es nicht Deutschlands Schuld ist, wenn diese Gebiete noch nicht weiter aufgebaut sind. Deutschland hat sich stets zur Mitarbeit bereit erklärt. Während der Rede Lloyd Georges lagen die Lichtbilder vor ihm, die man in den zerstörten Gebieten aufgenommen hat, und die nach ihrer rechnerischen Erläuterung herumgereicht und auch den deutschen Bevollmächtigten gezeigt wurden. Was konnten die Bilder beweisen? Im schlimmsten Fall, daß einzelne der Zerstörungen vermeidbar waren; in jedem, daß ein mit den Kampfmitteln des zwanzigsten Jahrhunderts geführter Krieg etwas Ungeheuerliches ist. Brauchte das den Teilnehmern der Konfe-

renz erst bewiesen zu werden? Auch heute ist Deutschland bereit, die Schäden zu ersetzen, die angerichtet sind, aber nicht die Zahlen, die heute willkürlich herausgerechnet werden. Alle Forderungen baut Lloyd George auf der Verantwortlichkeit Deutschlands für den Krieg auf. Dabei haben wir dafür, daß die Behauptung von der Allenscheidung oder auch nur der Hauptschuld Deutschlands leichtfertig ist, einen sehr beachtenswerten Zeugen: denselben britischen Ministerpräsidenten Lloyd George. Zweimal im Laufe der letzten Monate hat Lloyd George bekannt: Je mehr Kriegsschriften er lese, um so klarer werde es ihm, daß keiner der führenden Männer von 1914 den Krieg gewollt habe, daß man in ihn „hineingestolpert und getaumelt“ sei. Dies Urteil ist, wenn man an gewisse russische Persönlichkeiten denkt, manchmal vielleicht zu mild; im ganzen aber trifft es zu und gewiß für die deutschen Staatsmänner. Die „deutsche Schuld“ aber ist der Schlüssel, mit dem der Verband den Milliardenstrafeffekt öffnet.

Die Entente irrt, wenn sie auf die Uneinigkeit Deutschlands spekuliert. Das deutsche Volk ist einig in der Ablehnung der Pariser Forderungen. Auch der Verband wird über kurz oder lang zu der Erkenntnis kommen müssen, daß es ein weit besseres Geschäft gewesen wäre, die deutschen Vorschläge anzunehmen!

Weiteres deutsches Entgegenkommen?

Mz. Paris, 5. März. (Drachbericht.) Bertinaz meldet dem „Echo de Paris“ aus London: Staatssekretär Bergmann habe erklärt oder erklären lassen, daß die von Dr. Simons am letzten Dienstag entwickelten Vorschläge noch nicht die letzte Grenze des deutschen Entgegenkommens bildeten. Man glaube sogar, Staatssekretär Bergmann habe sich gestern mit dem englischen Botschafter in Berlin, Lord D'Abernon, der einer der Sachverständigen von Brüssel gewesen sei, eine Unterredung gehabt.

Auch der „Motin“-Berichterstatter Sauerwein sagt, gestern Abend sei in London das Gerücht umgegangen, daß die Deutschen vielleicht heute schon in der Lage sein werden, eine Mitteilung zu machen. Es sei aber wahrscheinlich, daß sie erst die Ankunft des Reichsfinanzministers Dr. Wirth abwarten werden.

Verlängerung der Frist?

D. Basel, 5. März. (Eig. Drahtbericht.) Aus parlamentarischen Kreisen will der Berliner Korrespondent der „Basler Nationalzeitung“ erfahren haben, daß es zu einer strikten Ablehnung des alliierten Ultimatums nicht kommen werde, sondern daß versucht werden soll, durch die Überreichung neuer Vorschläge eine Verhandlungsbasis zu schaffen. Wahrscheinlich werde die deutsche Regierung die Alliierten um eine Fristverlängerung des Ultimatums um 5 bis 10 Tage erwachen.

Die Franzosen erwarten ein Nachgeben Deutschlands

Mz. Paris, 5. März. „Deuxième“ deutet die Ausführungen des Reichsministers Dr. Simons, es sei nicht notwendig, zu Zwangsmaßnahmen zu schreiten, dahin, daß sie vielleicht noch keine Kapitulation, wohl aber die Andeutung einer solchen bedeute. — Auch Charles de Baulville hat im „Crémieux“, Dr. Simons habe den Klagewort angetrieben: keine Antwort habe klar gezeigt, daß die deutsche Regierung nicht Lust habe, es zur Anwendung von Zwangsmaßnahmen kommen zu lassen. Es sei höchst wahrscheinlich, daß nach neuem Scheitern und neuem Vorschlag Deutschland sich beugen werde — wie es auch den Berliner Vertrag angenommen habe. Aber da kein Geist sich nicht gemeldet habe, werde es mit dem Abkommen von Paris handeln, wie es gegenüber dem Berliner Vertrag gehandelt habe, und alles müsse von neuem beginnen.

Erfahrung über die angedrohte Besetzung der Rheinhäfen

Dr. Berlin, 5. März. (Drachbericht.) Nach dem „S. T.“ erklärte der Reichstagsabgeordnete von Düsseldorf-Ost, Erlesens, zu der von der Entente angedrohten Sperrung rheinischer Häfen: Wir sind uns schon seit langem darüber klar, daß dieser Versuch einmal gemacht werden würde und daß wir davon betroffen sein würden. Uns kann die Rede Lloyd Georges nicht erschüttern. Wir hoffen und wünschen dringend, daß die Besetzung niemand in Deutschland schmerzlicher fällt als uns. Wir wollen und werden die augenblickliche Lage ertragen, da wir die ungeheuren Dauerlasten nicht tragen können. Eine augenblickliche Erleichterung wollen wir nicht erkaufen durch eine unumkehrbare Dauerleistung.

Die Orientkonferenz.

Mz. Paris, 5. März. (Drachbericht.) Nach einer Havas-Meldung aus London haben Lloyd George, Briand und Curzon nach der Konferenz mit der griechischen und türkischen Delegation eine Besprechung über die Lage abgehalten, die durch die ablehnende Haltung der griechischen Regierung gegenüber dem Plane, eine Untersuchungskommission nach Thrazien zu entsenden, und auf der anderen Seite durch die Zustimmung der Anzuerkennung zu den wirtschaftlichen Bestimmungen des Vertrages von Sopros geklärt werden konnte. Der Oberste Rat will die türkischen und griechischen Vertreter nochmals anhören. Im Besonderen der Konferenz dementierte Graf Storck die Behauptung, daß Italien der Türkei Waffen liefern würde.

Die Ansicht der englischen Presse.

Mz. London, 5. März. (Drachbericht.) Die Frage nach der Haltung der deutschen Regierung gegenüber dem Ultimatum der Alliierten steht im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses. Die Äußerungen der Berliner Presse werden aufmerksam verfolgt. Gerüchte aus Deutschland und Vermutungen über die Haltung der deutschen Delegation, die zu Hoffnungen auf eine Lösung Anlaß geben können, werden an hervorragender Stelle gebracht und ausgiebig erörtert. Während die führenden Abendblätter, wie die „Westminster Gazette“ und der „Star“, die geistige Rede Lloyd Georges belobens nach den Stellen, die darauf hinausgehen, daß der erste Minister die Regelung der Reparationen unter Beteiligung Deutschlands der Anwendung von Strafmaßnahmen vorzieht, im allgemeinen Sinne beurteilen, haben die übrigen Abendblätter andere Teile der Rede besonders hervor. Die „Westminster Gazette“ meint, daß der erste Minister und seine Kollegen die Lär für vernünftige Gegenvorschläge noch offen gelassen habe und daß es ihnen außerordentlich widerstrebe, Maßnahmen aufzuerlegen, von denen sie wohl wüßten, daß sie das wirtschaftliche Problem, das über der Welt hänge, noch verwirren würden. Das Blatt führt weiter aus: Bisher habe kein Staatsmann der Alliierten gezeigt, wie man etwas Wesentliches von Deutschland in seiner augenblicklichen Lage herausbekommen sollte. Kein Mensch glaubt ernstlich an große Zahlungen, die über 12 Jahre verteilt werden. Niemand, der die Lage in Deutschland kennt, wage, auf eine große Steigerung der Beiträge zu rechnen, die Deutschland augenblicklich für den Belagungsbedarf an Kohlen, Eisen und sonstigen Abgaben unter dem Vertrag von Versailles zahlt. Was Deutschland vielleicht zahlen kann, wenn keine Industrie wiederhergestellt, wenn es mit Rohstoffen verlorat werde, sei notwendigerweise eine Spekulation, die der Zukunft vorbehalten sei. Es sei absurd, Beiträge zu fordern, die nur erreicht werden könnten, wenn der deutsche Außenhandel die Märkte überflutet, und ausgiebig Voranschlägen zu treffen, um deutsche Waren fernzuhalten und den deutschen Außenhandel an seiner Ausbreitung zu hindern. Das Blatt schließt: Wenn die Alliierten und Deutschland das Problem in einer praktischen Weise erörtern, so werden sie die Klüfte überbrücken und eine Lösung erreichen, wenn nicht, dann werden sie vielleicht streiten und weiter streiten, aber eine Reparation, wird dann nicht stattfinden und auch die Finanzen Europas werden sich noch weiter verschlechtern.

Auch der „Star“ betont, die Tür sei noch nicht geschlossen.

Aus dem Reichsrat.

Br. Berlin, 5. März. (Eig. Drahtbericht.) Im Reichsrat sprach Ministerialrat Sachs über den Reichshaushalt 1921. Für 1920 soll noch ein Nachtragsetat kommen. Für 1921 ist zunächst ein Pauschalbetrag in der alten Höhe vorgesehen, der später durch einen Nachtrag ergänzt wird. Die Ausschüsse haben ihre Zustimmung gegeben, damit eine verfassungsmäßige Grundlage vorliegt. Die bisherigen Versuche, durch das Amt eines Reichskommissars eine sparsamere Wirtschaft zu ermöglichen, haben wenig Erfolg gehabt. Es sollen nun zu diesem Zweck Kommissionen eingesetzt werden, so für die Vereinfachung des Verwaltungsapparates. Ein Sparkommissar müßte ganz andere Machtbefugnisse erhalten. Der Beamtenkörper soll um ein Viertel verringert werden. Die Verwaltung soll mit drei Vierteln der Ausgaben von 1920 auskommen. Der Fehlbetrag von 46,8 Milliarden soll durch eine Anleihe ausgeglichen werden.

Die Sozialdemokraten gegen die nationale Einheitsfront.

Mz. Berlin, 5. März. Zu der von der Deutschen Volkspartei angeregten Bildung einer nationalen Einheitsfront erklärt der „Vorwärts“, daß in den Kreisen der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion keine Neigung dazu bestehe, da man sich davon nicht den geringsten Nutzen für das deutsche Volk verspreche.

Der erste Reichsländertag.

Br. Berlin, 5. März. (Eig. Drahtbericht.) Im Birtus Busch in der erste Reichsländertag zusammengetreten, der eine Vereinigung der Ländertage mit dem Bund der Landwirte darstellt. Es wurde kürzlich die Beteiligung des preussischen Landwirtschaftsministers Braun gefordert. Man nahm Stellung zu den Londoner Verhandlungen, trat für Aufhebung der Zwangswirtschaft und für die Organisation Eckerich ein.

Die politische Betätigung der Wehrmacht.

Br. Berlin, 5. März. (Eig. Drahtbericht.) Im Wahr-ausschuss wurde gestern folgendes beschlossen: Die Angehörigen der Wehrmacht dürfen sich im Dienst nicht politisch betätigen. Die Teilnahme an politischen Versammlungen ist verboten, an wirtschaftlichen gestattet, so weit nicht die militärische Zucht und Ordnung gefährdet wird. Verbote betreffen der schriftlichen Begründung des Wehrdienstkommandos, Beschwerden in zulässiger Weise. Die Unabhängigkeit des Tragen von Zivilkleidung gestattet und das Waffentragen außerhalb des Dienstes verboten. Der Demokrat Haas betonte den Antrag, die Regelung dieser Frage liege Sache der Verwaltung. Das Reichstagsamt entspreche einer alten Überlieferung. Lange Erörterungen entspannen sich über einen mehrheitlich parlamentarischen Antrag, der Bestimmungen gegen politische Betätigung durch die Wehrmacht forderte. Minister Gessler erklärte, die Gewissensfreiheit müsse geschützt, Demonstrationen gegen die Republik und Verfassungskämpfe gegen die Regierung aber nicht zulässig betätigt werden.

Deutschlands Kampf gegen den Hunger.

Von Kammerpräsident Dr. Kleefeld.

Angehts der weiter steigenden Entwertung unseres Geldes auch im Innern infolge des der Nachfrage nicht gleichkommenden Angebots an Verbrauchsgütern ist die Verdrängung dauernder Verteuerung der Ernährung noch nicht abgeschlossen. Nach den Untersuchungen hatte man für die durchschnittliche Ernährung eines einzelnen Mannes 1914 27,86 M., 1915 38,86 M., 1916 52,84 M., 1917 55,49 M., 1918 62,49 M., 1919 108,83 M., 1920 357,05 M. zu rechnen. Von 1919 bis 1920 hat sich die entsprechende Ziffer in nur einem Jahr mehr als verdreifacht. Der Warenpreisindex für den Großhandel weist gegenüber der Friedenszeit in den wichtigsten Gebrauchs- und Ernährungsgegenständen eine Steigerung zwischen dem Sechsfachen und Hundsfachen auf.

Der Vergleich zwischen Anbauflächen und Ernten von 1913 und 1919 zeigt, daß bei Getreide ein Rückgang von 18,5 Proz., bei Futtergetreide von 12,5 Proz., bei Kartoffeln von 23,4 Proz. und bei Zuckerrüben von 35,7 Proz. eingetreten ist. Der Ernterückgang im Jahre 1919 gegenüber den 21,3 Proz. bzw. 24,2 Proz. bzw. 31 Proz. bzw. 36,9 Proz. auf.

Die Gesamtenergie hat sich gegenüber dem Jahre 1913 um 4,7 Millionen Tonnen bzw. 3,6 Millionen Tonnen bzw. 18,6 Millionen Tonnen bzw. 8,3 Millionen Tonnen vermindert. Dies bedeutet einen Rückgang der Gesamtenergie von 35,3 Proz. bzw. 33,6 Proz. bzw. 46,7 Proz. bzw. 58,4 Proz.

Nach einer beachtenswerten Denkschrift des preussischen Landwirtschaftsministers zur Frage der Volksernährung betrug das am Anfang von Dünemitteln erforderliche Kapital für ein 1000 Morgen großes, intensiv bewirtschaftetes Gut in günstiger Verhältnisse mit teils leichterem, teils besserem Boden im Jahre 1913 22.400,90 M. und jetzt 216.875,60 M. Der Mehraufwand würde daher 865 Proz. ausmachen. Die landwirtschaftliche Produktion in Russland ist seit dem Ausbruch der Revolution im Jahre 1917 um 21 Proz. gesunken. Im Jahre 1919 betrug der Rückgang an Arbeitsprodukten 5,5 Proz., die Zunahme an Milchvieh 1,7 Proz., der Rückgang an Jungvieh über 1 Jahr 37 Proz., der Rückgang an Jungvieh unter 1 Jahr 34,7 Proz., der Rückgang der mit Heu versehenen Flächen 52,2 Proz., der Rückgang der mit Stroh versehenen Flächen 32 Proz.

Diese Ziffern beweisen, daß alle Kreise und Schichten des Volkes an der Lösung des deutschen landwirtschaftlichen Lebensproblems ohne Rücksicht auf irgendwelche parteipolitischen Gesichtspunkte das größte Interesse haben, zumal Russland als Warenimportland für absehbare Zeit zu weiterer Entlastung kaum in Frage kommen dürfte.

Die zentralen Gründe dafür, daß die deutsche hochintensive Landwirtschaft genötigt wird, zum externen Betrieb überzugehen, falls nicht noch radikale Abhilfemaßnahmen geschaffen werden, liegen in drei großen Ursachen. Dies ist einmal der Mangel an planvoller Wiederherstellung der landwirtschaftlichen Produktion, wie sie zum Beispiel nach den Schicksalen der Kriegsjahre durch Friedrich den Großen stattgefunden, bisher nicht in Angriff genommen ist. Ferner sind es das Geld- und Kreditproblem und die Arbeitsfrage, welche die Schwerkraft der Produktion vermindern. Das Geld- und Kreditproblem mit all seinen Folgen ist nicht beseitigt zu sein, daß durch die Produktionsverwertung, Verzinsung und Verbrauchsgüter allmählich gegenüber Inflationspreisen erlangen. Nur auf dem Wege ist ein Wirtschaftsaufschwung möglich, daß eine umfassende stetige Produktionssteigerung, welche Angebot und Nachfrage ins Gleichgewicht bringt, gesichert wird. Dies ist überhaupt die Kardinalfrage.

Für das landwirtschaftliche Produktionsprogramm sind folgende Grundrassen von Bedeutung: Die Boden- und Viehzucht, die Obst- und Gemüsebau müssen im ganzen Reich endlich systematisch betrieben werden. Ebenso ist es dringend geboten, den organischen Fortschritt auszubauen.

Die Kollektivierung des platten Landes darf auch im Interesse der Erhaltung an kaum noch erdöhligen antinationalen Kräften nicht hinausgeschoben werden, und in diesem Zusammenhang muß endlich die Ausnutzung der Wasserkräfte erfolgen. Im Interesse der Sicherheit und der Verbesserung der Transporte vor allem zwecks Verbesserung der Ernährung der Städte müssen die Verkehrswege an Lande und zu Wasser planmäßig erweitert und auf dem flachen Lande die Beförderung von Personen und Waren durch einen geeigneten Automobilverkehr erleichtert werden.

Alle Formen und Arten des landwirtschaftlichen Betriebes, ob Groß-, Mittel- oder Kleinbetrieb, haben ihre Bedeutung und ihre Bedeutung für ein Land. Eine von daher gesteuerte Komplex- und Güterwirtschaft, was ohne Produktionsminderung im Interesse der Allgemeinheit unmöglich ist, sollten zunächst in kleinerem Maßstab und nicht-gewinnliche Betriebe durchgeführt werden. Auch das landwirtschaftliche Fortbildungswesen, besonders so weit es sich um Arbeiter und Arbeiterinnen, aber auch um die eigentliche Wirtschaftsführung handelt, bedarf dringend der Modernisierung.

Herung. Die Verwendung von Kleinmotoren für die Bodenbearbeitung ist in Deutschland so gut wie unbekannt.

Die Sicherung und Durchführung der von Fachleuten für das ganze Land festzustellenden und zu kontrollierenden Grundzüge des landwirtschaftlichen Programms muß in die Hände der einzelnen Betriebsleiter gelegt werden. Zu diesem Zweck ist es notwendig, durch eine umfassende Kreditorganisation den Landwirten in den Stand zu versetzen, Aufwendungen für landwirtschaftliche Erhaltung des Boden und lebenden Inventars auf die Dauer vornehmen zu können. Die Gewährung von langfristigen, niedrig verzinslichen und amortisierbaren öffentlichen Krediten an geeignete Landwirte, welche auch gewisse weitergehende Abklärungsarbeiten an Agrarprodukten zu angemessenen Preisen übernehmen, ist daher vor allem auch im Interesse zureichender Verwendung künftigen Hungers bringend geboten. Alles, was von Staats wegen zur Hebung der Landwirtschaft und zur Vermehrung der landwirtschaftlichen Produktion aufgewandt wird, vermehrt nicht nur das Volkvermögen, sondern entfaltet auch angesichts der immer noch sehr hohen Nahrungsmittelpreise auf dem Weltmarkt den Reichschat um viele Milliarden.

Was das Arbeitsproblem angeht, so sollte endlich einmal nach ausländischen Vorbildern die Streikfrage in der Landwirtschaft durch eine von sozialen Grundgedanken beherrschte Schlichtungs- und Streitverhütungsordnung im Interesse der Erhaltung einer vernünftigen Autorität auf ein Mindestmaß herabgesetzt werden. Streik in der Landwirtschaft, einem für das Leben eines Volkes notwendigen Produktionszweig, bedeutet angesichts der durch den Kriegstraktat und -geißel niemals voll zu beseitigenden Naturgefahren fast immer einen unüberwindlichen Schaden. Der generelle Schlußstandes in der Landwirtschaft läßt sich mit lückeligen und vernünftigen Erwägungen aus der Natur des Betriebes heraus überhaupt nicht rechtfertigen, wie so auch kein landwirtschaftlicher Arbeiter, der über eine eigene Landwirtschaft verfügt, in seinem Betriebe danach handeln würde.

Die deutsche Zukunft wird in erster Linie auf den heimischen Ressourcen und Ressourcen sowie die Weltentlastung. Wir sind durchaus in der Lage, uns unter Aufrechterhaltung und praktischer Fortbildung der Nationalökonomie vorzuentwickeln, gewissermaßen allmählich in unserer Volksernährung auf eigene Füße zu stellen. Es schäme sich die hierdurch mögliche budgetmäßige Erparnis auf mindestens gegen 30 bis 50 Milliarden Papiermark jährlich.

Die Lohnsteuer.

Dr. Berlin, 5. März. (Ein. Drahtbericht.) Die Vorarbeiten der Verhandlungen in den Verhandlungen des Steuerausschusses gemacht werden mußte, scheint ganz fröhlich getragen zu haben. Man einigte sich gestern dahin, daß Veranlagungs- und Erhebungsjahr in Zukunft zusammenfallen sollen. Damit wird die Schwierigkeit der Übergangszeit überwunden und das Jahr 1920 nicht zweimal als Grundlage der Erhebung angenommen. Die Zusammenlegung von Veranlagungs- und Erhebungsjahr nimmt auch Rücksicht auf die Lohn- und Gehaltssteigerung. Mit Recht wies der Demokrat Vahmann auf die Ungerechtigkeit hin, daß die Steuerlast bei der Lohn- und Gehaltssteigerung auf den Lohnempfänger übergeht, während die hohen Einkommen erst nachträglich herangezogen werden. Die soziale Gerechtigkeit verlangt eine gleichmäßige Behandlung. Da nunmehr an Stelle des Lohnabzuges die Lohnsteuer treten soll, d. h. daß der Abzug die ganze Steuer darstellt, so muß mit Rücksicht auf die Geldentwertung auch der Steuerertrag für die unteren Einkommen herabgesetzt werden. Es wurde vorgeschlagen, Einkommen bis 24.000 M. nur mit 10 Prozent zu belasten. Die Erhebung, die eintritt, soll, beträgt bis 30 Prozent des bisherigen Tarifs, sinkt aber auf den Wert und sinkt allmählich aus. So regiert sich der Tarif nicht werden; der Ausfall in den unteren Stufen wird also nicht gedeckt. Als Abzug für das Einkommenminimum wird ein Satz von 120 M. für jeden Steuerpflichtigen und dessen unterhaltspflichtige Familienmitglieder angenommen. Hierzu können 600 M. Werbungskosten treten.

Die Beilegung König Nikitas.

mx. Paris, 5. März. (Drahtbericht.) Nach einer Depesche aus Nizza ist beschlossen worden, die Leiche des Königs Nikita von Montenegro durch einen Torpedobootschießer nach San Remo überführen zu lassen, wo das feierliche Beerdigungsritual erfolgen wird. Die Königin Jelena ist nach Antibes abgereist, um der Beerdigung beizuwohnen.

Wilson's Abschied.

D. London, 4. März. (Ein. Drahtbericht.) Wilson nahm gestern nachmittags Abschied vom Weißen Haus. Er erklärte seinen Staatssekretären, daß die Vereinigten Staaten nicht hätten vermeiden können, am Weltkrieg teilzunehmen. Der Eintritt Amerikas in den Krieg sei gerechtfertigt gewesen. Sollte die öffentliche Meinung den Präsidenten nicht unterstützen, so wäre es unendlich gewesen, Deutschland den Krieg zu erklären.

Hardings Antrittsrede.

W. T. B. Washington, 4. März. (Depes.) Die Rede, die Warren G. Harding anlässlich der Übernahme der Präsidentschaft im Senat gehalten hat, lautet in ihren wesentlichen Sätzen:

Wir haben es erlebt, daß die Welt voll Hoffnung ihren Blick auf die großen Wahrheiten richtete, auf denen unsere Väter ihr Werk aufgebaut haben. Die materiellen und moralischen Fortschritte, die unsere Regierung hat verwirklicht, können, bewiesen ohne weiteres die Weisheit der Politik, die uns von unseren Vätern überkommen ist, der Politik, die darin besteht,

ich nicht in die Angelegenheiten der alten Welt verwickeln zu lassen.

Wir haben nicht die Absicht, uns in diese Wirrnis hineinziehen zu lassen. Wir werden keinerlei Verantwortung übernehmen, es müßte denn sein, daß unser Gewissen und unser Urteil uns dazu bestimmen sollten. Unsere Augen werden niemals sich schließen vor irgend einer Drohung, die uns erwachen könnte. Wir werden dem Ruf der Zivilisation gegenüber nicht taub bleiben. Wir erkennen die Neuordnung der Welt an mit ihren engen Beziehungen, die ein Ergebnis des Fortschritts sind. Wir fühlen tief im Innern den Ruf des Menschenbrosens zur Freundschaft, Brüderlichkeit und gegenseitigen Unterstützung. Wir fordern Freundschaft und beugen keinen Haken. Aber Amerika kann und darf nicht an irgend einem künftigen militärischen Bündnis beteiligt sein. Es kann auch keinerlei politische oder wirtschaftliche Verpflichtungen übernehmen, die unsere Entscheidungen einer Autorität unterwerfen müßten, die nicht die unsrige ist. Wir hoffen, unsere Rolle zu erfüllen, indem wir einen jeden Angriffskrieg als so schmerzhaft erscheinen lassen, daß die Regierungen und die Völker, die dazu ihre Zuflucht nehmen, bewiesen müssen, daß ihre Sache gerecht ist oder aber sie müssen als Geistesgegenwärtig vor den Schranken des Weltgerichts erscheinen. Wir sind bereit, mit allen Nationen der Welt, ob groß oder klein, uns zusammenzusetzen, zu beraten und Rat zu halten, um die Möglichkeit einer

Verminderung der Rüstungen

zu finden und die niederdrückende Last der militärischen Einrichtungen zu beseitigen und zu Lande zu erleichtern. Wir sind entschlossen, uns an der Anregung von Vätern zu beteiligen, die die Vermittlung, die Ausöhnung und den Schiedspruch zum Ziele haben. Mit wahrer Freude werden wir uns an der Rundschau des Fortschritts beteiligen, deren Ziel es ist, Aufklärung zu verbreiten, die Gehe der völkerverständlichen Beziehungen niederzuschreiben und ein Weltgericht zu schaffen, um alle der Verdrängung zugehörigen Fragen zu regeln, über deren Vorlage vor dieses Gericht die Nationen sich verständigen werden, unter gegenseitiger Rundschau ihrer Ziele. Der Geist der Uneigennützigkeit der Vereinigten Staaten ist bewiesene Tatsache. Unsere innige Teilnahme an der Wahrung der Zivilisation hat ihren begeisterten und heftigsten Ausdruck. Amerika hat es nicht daran fehlen lassen, den Versuch zu wagen, den Rückgang der Zivilisation herbeizuführen. In gleicher Weise wird Amerika auch heute wiederum oder morgen handeln. Amerika ist bereit, jede Ermüdung zu geben. Es wünscht von Herzen, den ersten Schritt zu tun und bei jedem Plane mitzuarbeiten, der geeignet ist, die

Wahrscheinlichkeit künftiger Kriege zu vermindern.

Die wirtschaftlichen Beziehungen stellen ein enges Band dar, ohne daß man sich dessen bewußt wird. Wir müssen uns klar werden, daß die wirtschaftlichen Bande die engste Verbindung zwischen den Völkern bilden und daß niemand nehmen kann, der nicht auch gibt. Wenn erst die Regierungen der ganzen Erde gleiche Freiheiten wie wir geschaffen haben und in gleichem Maße wie wir dem Streben nach Frieden ihre Kräfte leihen, dann wird, so glaube ich, die Transparenz, das Opfer des Krieges zwischen den Völkern, zum letztenmal niedergeschrieben werden.

Harding verließ lobend, sein höchstes Bestreben werde es sein,

den Wiederaufbau und die Wiederherstellung

nach Kräften zu beschleunigen. Der Präsident schloß sich für den Schatz der amerikanischen Industrie aus, ohne den die ausländische Konkurrenz den allgemeinen Lebensstandard zum Sinken bringen würde. Harding rief den Geist der Initiative der Amerikaner auf und das Genie Amerikas, Amerika eine Karte der Handelsfreiheit zu schaffen. Es gilt, dieser Aufgabe mit mehrer Dinnabe sich zu widmen, die würdig ist der großen Ziele. Es ist unbedingt nötig, daß die amerikanischen Schiffsabteilungen mit amerikanischen Schiffen über See befördert werden um den Weg nach allen Werten der Welt zu finden. Harding schloß sich dann noch angedenken der Erleichterung der Steuerlasten aus, für die Förderung der Kreditwürdigkeit, für den Frieden in der Welt der Industrie und für eine weitestgehende Verteilung der Früchte der Arbeit. Harding schloß mit folgenden Worten: War muß sich der Persönlichkeit zuwenden und Schulden entlasten, die von dem Krieg herrühren, denn keine Zivilisation könnte deren Belastung überleben.

mx. Washington, 5. März. Harding hat heute mittag den Amtseid geleistet.

(St. Beilage.)

Nachdruck verboten.

Das Marienkind.

Roman von A. Noell.

Wieder gab es dem Grafen einen Kuss. Er fühlte, nun kam eine Fortsetzung.

„Sie dachten schon, die Geschichte sei zu Ende, und nun hängt sie wieder an?“ fragte Jenni mit einer gewissen Überlegenheit im Ton. „Ja, glauben Sie, ich hätte das alles Ihrer Kenntnis aufgedrungen — außer wegen des letzten Kapitels?“

Ergeben setzte sich der Graf wieder hin. „Das Kind lebt also? Erika Krause lebt?“

„Nein, Erika Krause ist tot“, antwortete Jenni kalt. „Eine andere lebt statt ihrer.“

Der Graf rückte nervös auf seinem Stuhl hin und her. „Was noch?“ murmelte er.

Er fürchtete wirklich, daß jetzt erst das ganz Schlimme komme, und Jenni Leubinghoven sah ihm diese Befürchtung an.

„Seien Sie nur ganz ruhig“, beschwichtigte sie mit spitzem Lächeln. „Die Geschichte geht viel besser aus, als wir beide es verdienen. Der alte Schwab gebührt eigentlich ein Monument, denn sie fand ein Mittel, das für alle Beteiligten das Beste und glücklichste war. Oder sagen wir, es war der Schutzengel des Kindes, der da gewaltet hat.“

Von der Straaten wartete dumpf ergeben auf das, was nun kommen sollte.

„Ich sagte schon, ich hörte sechzehn Jahre lang nichts weiter. Bis ich hierherkam. Hier in Heringsdorf, in der Pension, wo ich wohne, lernte ich eine Wiener Dame kennen mit einer sehr hübschen und auffallend distinktiert aussehenden rotblonden Tochter.“

Der Graf wurde wieder sehr unruhig. Diese Wendung hatte er doch nicht erwartet.

„Hier?“ murmelte er. „Doch nicht diese Damen-

die... Nein, das ist ja unmöglich! Ganz unmöglich!“ In diesem Augenblick zeigte er mehr Aufregung als bisher, und das stimmte Jenni schadenslos.

„Warten Sie nur!“ Sie beschwichtigte ihn mit einer Handbewegung, wie sie auf der Bühne in solchem Moment gehabt hätte.

Solche kleine Überbleibsel aus ihrer Theaterzeit verteilten sich dem aufmerksamsten Auge noch zuweilen bei ihr, und da der Graf sie ja noch beim Theater gekannt hatte, entgingen sie ihm auch nicht.

„Die Tochter ist im ganzen Stil so verschieden von der Mutter, daß mir gleich Zweifel kamen, ob sie auch ihr wirkliches Kind sei.“

Von der Straaten zuckte die Achseln: „Erlauben Sie, das ist ja unnötig! Die Mehrzahl aller Töchter gleicht ihren Müttern nicht, denn die Natur wiederholt sich nicht immer.“

„Stimmt! Und doch war es mir in solchem Falle noch niemals in den Sinn gekommen, wegen der Unähnlichkeit die Blutsverwandtschaft zu bezweifeln. Was hält hier? Es muß eine Ahnung gewesen sein. Um es kurz zu machen: Vor einigen Tagen wurde mir durch einen bescheidenen abgewiesenen Wiener Freier des jungen Mädchens die Mitteilung, Marie Segler sei nicht das leibliche Kind ihrer Eltern, sondern ein Findling.“

Infolgedessen erzählte Frau Segler mir die ganze Geschichte. Vor nunmehr neunzehneinhalb Jahren, am 8. Dezember, einem Marienfest, der in Wien ein Feiertag ist, wurde Marie als etwa einjähriges Kind aus der Wohnungsgewölbe eines anderen kinderlosen Ehepaars in Weidling, damals einem Vorort von Wien, in der Nähe von Seglers gefunden. Ein altes Weib sollte das Bündel dort weggeworfen haben. Die Daten stimmen. In der ersten Dezemberwoche desselben Jahres hatte Frau Schwab Erika von der Seidmaner in Seidmanhaus ab, tauchte aber in der neuen Wohnung im Prater ohne das Kind auf. Um diese Zeit muß sie sich Eritas entledigt haben, und um diese Zeit wurde Marie Seg-

ler gefunden und, weil das betreffende Ehepaar sie nicht behalten wollte, von Seglers aufgenommen und erzogen.“

„Und auf solchen unsicheren Schein hin wollen Sie eine Folgerung gründen?“ fragte der Graf unwillig erstaunt. „In einer Großstadt laufen wohl mehr ähnliche Geschichten nebeneinander her. Selbst diese sogenannte Übereinstimmung der Daten ist noch lange kein Beweis.“

„Wenn Sie einen gerichtsmäßigen Beweis wünschen“, versetzte Jenni kühl, „allerdings, den kann ich nicht liefern. Ich habe nur meine Überzeugung. Mir würde übrigens schon das Stimmen der Daten genügen. Es kommt aber noch mehr dazu: das Alter des Kindes, seine Haarfarbe, sein feines, zartes Aussehen, das die Töchterin an meinem Kinde rühmte und das an dem Findling Seglers so bestechend und schließlich das Entscheidende: Marie Segler gleicht beinahe Zug um Zug — Ihnen.“

„Mir?“ fragte der Graf, während eine unruhige Röte sein blaßes Gesicht überflutete.

„Ja, Ihnen. Sie brauchen Sie nur einmal genauer zu betrachten, dann werden Sie fühlen: ja, Sie ist es! Ein weggelegtes Kind ist sonst wohl meist niedriger Herkunft. Marie Segler hingegen sieht man die vornehme Abstammung an. Sie hat Ihre Haar- und Hautfarbe, Ihre Gestalt, Ihre Gesichtslinien, Ihre Kopfhaltung. Einiges hat sie auch von mir: die dunklen Augen und Brauen und die geschwungene Oberlippe, die man den Amorbohen nennt. Diese Einzelheiten verschwinden aber im Gesamtbilde. Niemand würde auch bei näherer Prüfung herausfinden, daß sie in etwas mir gleicht. Wäre sie aber Ihre eheliche Tochter und Sie kämen mit ihr irgendwohin, so hieße es gleich: Der ganze Vater!“

„Sie haben also den Eindruck. Und Ihr Herz? Sagt Ihnen das, daß sie Ihre Tochter ist?“ fragte der Graf erneut.

Kurzwaren-Woche

Hervorragend
billiger

Extra-Verkauf

von Schneiderei- und
täglichen Bedarfsartikeln!

Nähgarn, weiß, 500 Meter Mk. 3.⁹⁵
Nähgarn, efach, 200 Mtr., schwarz u. weiß Mk. 1.⁹⁵
Maschinengarn, 100 Mtr., Nr. 40, schwarz und weiß Mk. 2.⁵⁰
Leinwand, schwarz u. weiß 95 A, 75 A, 45 A
Gummi-band, Ia Qualität, 2 cm breit Mk. 2.⁵⁰
Damen-Strumpfhalter Mk. 8.50, 7.50, 5.⁵⁰
Kinder-Strumpfhalter, sehr stark Mk. 2.⁷⁵
Miedergürtel, reine Ware, 5 cm breit Mtr. Mk. 1.⁵⁰
Miedergürtel mit Stäbchen, 4 cm breit Meter Mk. 2.²⁵
Miedergürtel mit Stäbchen, 5 cm breit Meter Mk. 2.⁷⁵
Armklätter, Ia Gummi Paar Mk. 4.50, 2.⁹⁵

Schuhriemen, Baumwolle, schwarz, 100 cm lang Paar 95.⁵
Schuhriemen, Baumwolle, braun, 100 cm lang Paar Mk. 1.¹⁰
Schuhriemen, 120 cm lang, schwarz, bes. stark Paar Mk. 1.²⁵
Schuhriemen, 120 cm lang, braun, besond. stark Paar Mk. 1.³⁵
Halbschuhsenkel, Kunstseide, schwarz Paar Mk. 3.⁵⁰
Halbschuhsenkel, Kunstseide, schwarz mit weißer Kante Paar Mk. 3.⁹⁵
Halbschuhsenkel, in allen modernen Farben Paar Mk. 4.95, 2.⁹⁵
Stecknadeln, Brief, 200 Stück Mk. -⁹⁵
Sicherheitsnadeln, sortiert Brief Mk. -⁷⁵
Rockennadeln Päckchen Mk. -¹⁵
Haarnadeln Päckchen Mk. -¹⁵

Halbleinenband, weiß Meter Mk. -⁸⁵
Gardinenkordel, reinleinen Mtr. Mk. -⁷⁵, -³⁵
Nahtband, schwarz per Meter Mk. -²⁵
Gardinenband mit Ringe, weiß Mtr. Mk. 1.95, 1.⁵⁰
Zwirnspitzen, Serie 1 per Meter Mk. -⁹⁵
Zwirnspitzen, Serie 2 per Meter Mk. 1.⁵⁰
Wäschebesten, solide Qualität Meter 95 A, 75 A, Mk. -⁶⁵
Strickbaumwolle, roh u. grau, Lage 50 g Mk. 5.⁵⁰
Strickbaumwolle, schwarz, Lage 50 g Mk. 6.⁵⁰
Washborden, bunt, ca. 2 cm breit per Meter Mk. 1.²⁵
Häkelknöpfe, weiß, waschbar Dtd. Mk. 1.95, 1.50, 1.²⁵

Selten günstiger Gelegenheitskauf! 1 Posten Damenstrümpfe, Seidenflor, weiß u. farbig, Paar 14.⁵⁰ schwarz 24.⁵⁰ u. 19.⁷⁵
 1 Posten Damenstrümpfe, Ferse u. Spitze verstärkt, schwarz, Mk. 8.⁵⁰

Croiséfutter, grau und schwarz, 80 cm br., Mtr. Mk. 16.⁵⁰ 14.⁵⁰
Twill, grau und schwarz, 100 cm br., per Mtr. Mk. 22.⁵⁰ 19.⁵⁰

Steifleinen, 80 cm breit, p. Meter Mk. 28.- 22.⁵⁰ 19.⁷⁵
Ärmelfutter, Croisé gestreift, 100 cm breit, per Meter Mk. 19.⁷⁵

Damast-Jackenfutter, 100 cm br., p. Mtr. Mk. 58.- 49.-
Halbs. Futterserge, in grau, champ. weiß, 70 cm br., p. m 38.-

Manufaktur- und
Modellhaus
Kirchgasse 35/37.

M. Schneider

Der Extra-Verkauf
beginnt
morgen Montag!

K128

Gesichtspuder!

Meine Gesichtspuder besitzen eine vorzügliche Deckkraft, verleihen der Haut das so beliebte zarte Ton und sind durchaus unschädlich.

Puder Alpenveilchen Mk. 2.- u. 5.-
 „ **Maiglöckchen** „ 2.- u. 6.-
 „ **Edelflieder** „ 2.50 u. 12.-
 „ **Ochsen-Ester** „ 2.50 u. 15.-
 „ **Violette Geiselis** Mk. 18.-
 „ **Isola Bella** „ 25.-
 „ **Khasana** „ 25.-
 „ **Armido**, vollkommener Ersatz für die teuersten ausländischen Marken 35.-
 „ **Carmosinella** in fester Form, für die Tasche Mk. 2.50 6.50 9.-

Weiß, rosa, gelbrosa, gelblich, dunkelgelb; Braun, blond und brünette zur Erzielung einer gesunden, frischen Hautfarbe.

Dr. M. Albersheim
 Fabrik feiner Parfümerien.
 Wiesbaden
 Wilhelmstraße 38. Fernsprecher 3007.
 K169

Die billigen Preise

sind es nicht allein, die meine Kundschaft veranlaßt, immer wieder zu mir zu kommen, sondern auch die dauerhaften Stoffe, der tadelloso Sitz und die erstklassige Verarbeitung meiner fertigen Herren- und Knaben-Kleidung.

Herren-Kleidung:

Anzüge Strapazier-Qualität, M. 295.-, 475.-, 675.-, 900.-	Anzüge Ersatz I. Maß, M. 1000.-, 1100.-, 1300.-, 1500.-	Frühjahrs-Paletots Schlupfer-Form M. 395.-, 590.-, 690.-, 950.-	Covercoat-Paletots Sportform, bis M. 1350.-
Gummi-Mäntel offen und geschlossen, M. 500.-, 650.-, 750.-, 850.-	Loden-Mäntel imprägniert, M. 250.-, 350.-, 350.-, 400.-	Hosen höb. Kammgarnstreif., M. 95.-, 125.-, 175.-, 275.-	Sport-Hosen Breechesform, M. 300.-, 350.-, 400.-

Jünglings-

Anzüge, ein- und zweireihig, mit und ohne Gurt

M. 260.-, 350.-, 450.-, 600.-, 800.-

Knaben-

Anzüge in haltbaren Stoffen und mod. Formen

M. 85.-, 120.-, 200.-, 300.-, 450.-

Konfirmanden- und Kommunikanten-Anzüge in reicher Auswahl.

Meterweiser Stoffverkauf.

Stoffe für Anzüge, Hosen, Paletots M. 30.-, 50.-, 90.-, 150.-, 225.-, 325.-
 u. Damen-Kostüme, uni und gemustert.

Bruno Wandt WIESBADEN
 Kirchgasse 56.

Achtung! Günstige Gelegenheit

zum Einkauf
von einer

Nähmaschine!

Neue Ware! Marke: Singer etc. etc.
 Kleineres u. größeres Modell! Fußbetrieb.
 Gebe dieselben stückweise ab und gewähre

große Zahlungserleichterung.

Kleine Anzahlung! Wochen-, Monats- und viertel-jährliche Abzahlung!

Maison Georges Racinet
 4 Am Römerfor 4.

Speisezimmer

in dunkel Eiche, durch günstigen Einkauf sehr vorteilhaft bei 1853

Gebrüder Leicher, Oranienstr. 6.

KRAFTFAHRZEUGE AUCH KLEIN-AUTOS.

HAISS & Co. G. m. b. H.

FRANKFURT a/Main-West, ADALBERTSTRASSE 30.

REPARATUR-WERKSTÄTTE — BETRIEBSSTOFFE — PNEUS.

VERTRETUNGEN:

HORCHWERKE A.-G., ZWICKAU i/Sa.

A. G. A. BERLIN, 6/20 PS. 3 1/2 Liter.



**Steinway
& Sons**
 Hamburg-New York.

Alleinvertreter:
Ernst

Schellenberg

Große
 Burgstraße 14.



Stahlmatten

alle Größen nach Maß,
 Seegrab-Matten,
 Rasen-Matten.

Gustav Mollath,
 46 Friedrichstraße 46.

Tapeten

sind billiger!

Habe große Vorräte aller Art.

Hermann Stenzel

Schulgasse 6. 1923

Wiesbaden, Langgasse 32

Wollene
Strickjacken
großes Farbensortiment
295.— 245.—
"Jumper"
(Überziehluse)
die große Mode
in Seide und Wolle
295.— 245.— 125.—

Jackenkleider
jugendliche Form
einfarbig und kariert
M 375.— 250.— 135.—

Jackenkleider
 flotte Form, mit farb. Stickerei
 in reinmoll. Kammgarn
 № 675.— 475.— 375.—

Tailenkleider
von der Mode
bevorzugt,
in ein- und mehrfarb.
Stoffen,
flotte Machart

Frühjahrs-Mäntel
 tolle, feste Form
 schöne Karos
 M 550.— 350.— 250.—
 Lange
 Covercoat-Mäntel
 M 675.— 375.— 275.—

von und nach allen Teilen der Welt.

fahrbereit, sofort preiswert zu verkaufen.
Offerten unter **M. 214** an d. Tagbl.-Verlag.

Extra-Angebote in

Herren-Wäsche

Gute farbige Hemden	85.—
Mit 1 Kragen	95.—
1a Zephyrhemd	115.—
Sporthemd, weiß	110.—
Nachthemden	98.—, 115.—
Schlafanzüge	108.—, 135.—
Kragen	7.—, 9.—, 12.—

Spezialität: Oberhemden nach Maß.

Beachten Sie die Fenster.

Solide Wäsche eig.

Damenhemden	50.—, 55.—, 57.—
Beinkleider	50.—, 55.—, 60.—
Nachthemden	85.—, 110.—
Untertaillen	—
Weisse Röcke	—

Modelle und Einzelstücke auf Tischen billig ausgelegt.

Billige gute Bettwäsche

Kissenbezüge von 20 Mk. an. Betttücher 70.—, 83.—, 98.—
Schöne Garnituren billig.

Beste Gelegenheit für Ausstattungen.

la Essee Madapolam 13.50. la Krotonge 14.50, 15.—

Bettuchstoffe

30.—, 36.—, 38.— per Meter.

Bettüber 70.—, 83.—, 98.—. Handtücher von 12 Mk. an.

Billige Küchenwäsche.

la weißes Tischzeug

120 breit, per Meter 46 Mk.

Servietten 62/62 . 14 Mk. Gute Kaffeetische 45 Mk.
Farbige Deckenstoffe Meter von 20 Mk. an.

Basse Gelegenheit für Hotels, Pensionen, Cafés, Restaurants.

WIESBADEN

Webergasse, Ecke Langgasse.

THEODOR WERNER

Wäschefabrik.

Gegründet 1893.

44

Feuerbestattung.

Die Erklärung betr. Feuerbestattung wird auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 32, bei Herrn Obersekretär Stoll entgegengenommen. — Tischstunden von 9—12 Uhr. Die Bestattung geschieht kostenlos. Anweisung der Bestattung durch Pass oder Feuerzettel. F 298

Der Verein für Feuerbestattung (G. V.)

Kreuzstraße 4 Wiesbaden Tel. 287.

Achtung! Günstige Gelegenheit!

Gasmotoren! Große Feuerzeugsparnis! In Qualität Sparsam. Verbrauch! Per Stck 1.35 Steins. Selbstauswechsl. stets vorrät. p. St. —. 05

Aluminium! Löffel und Gabeln. Kaffeelöffel von —.70 bis 2.— Mk. per Stck. Suppen-, Saucen- und Gemüse-Löffel zu spottbilligen Preisen.

Rosensträger von Mk. 1.—, 2.—, 3.—, 4.—, 5.—, 6.— Rosensträger, ganz Gummi mit Leder v. 8 bis 10 Mk.

Taschentücher (vorz. hohe Qualität), per Stück von Mk. 2.50 bis 3.50.

Schnürriemen, echt Mako, von —.90 bis 1.50

Nähgarne, prima Qualität, zu anerkannt stauend billigen Preisen.

Seifen! 72%. Große Stille Mk. 0.25.

In Toilettenseife, (echt französisch) Mk. 3.50, 4.50, 5.50.

Parfüm und E'pologne. In Qualität, per Flasche von Mk. 1.50 bis 10.—

Kämme, Scheren, Messer, Spiegel in jeder Preislage.

Maison Georges Racinet

Am Römerthor 4.

Schöne und praktische Kommuniongeschenke.

Verkauf an jedermann.

8 Trauringe
 Dukaten-Gold 900 gestempelt
 18 Kar. Gold 750
 14 Kar. Gold 585
 8 Kar. Gold 333 gestempelt v. 53.— an
 Leichter Auswahl stets im Lager.

Bek 70 Kirchgasse 70
 gegenüb. Marienst. Wiesbaden.
 Tel. 6133. 32

Überall

wo schnell
 eleganter
 Hochglanz
 erzielt werden soll,
 verwendet man den
 allbewährten Schuhputz

Pilo

Alleiniger Hersteller:

Adolf Krebs,

Mannheim.

Verlangen Sie überall Pilo-Extra

(friedensmäßig hergestellt)

F 103

Vertreter: A. W. Mück, Wiesbaden,

Grünestraße 36, 2. Fernsprecher 1419.

Ratskeller-Restaurant

Am Schloßplatz Telefon 6313.

Spezial-Gericht von 12 und 6 Uhr ab

Mk. 6.—

Frische Ochsenbrust m. Meerrettigsauce, Bouillenkartoffeln u. Beilage.

Heute Sonntag von 6 Uhr ab:

Pschorrwurstchen m. Sauerkraut u. Erbsenpurée	5.—
Bratwurst mit Sauerkraut und Erbsenpurée	8.50
Schweinekoteletts m. Sprosserkohl u. Kartoffeln	12.—
Schnitzel mit Gemüse und Kartoffeln	12.—
Roastbeef mit verschiedenen Beilagen	12.—
Cassler Rippe speer mit Kartoffelsalat	12.—
Warmer Schinken mit Kartoffelsalat	12.—

von 7 Uhr ab:

Eisbein mit Sauerkraut und Erbsenpurée	12.—
Fricasse von Huhn auf Reis (nach Berliner Art)	20.—

Restaurant Kulmbacher Felsenkeller

Tannusstrasse 22 Telefon 4683

Spezial-Ausschank der Pilsbräu-A.-G. Kulmbach.

Heute Sonntag

Diners von 12 bis 2 1/2 Uhr.

Nr. 1. Diners zu 11.—	Nr. 2. Diners zu 6.—
Mockturtlesuppe	Mockturtlesuppe
See unge men ée	1 Gang nach Wahl v. Nr. 1
Gedämpftes Ochsenstück	Apfeltorte
Grüne Bohnen u. Kartoffeln	
Apfeltorte	

Fürer zu jeder Tageszeit:

Kulmbacher Spezial-	Ung. Gulasch m. Be-	7.—
platten	lage	
Rumpsteak m. Sauce	Leberklöß m. Sauer-	6.—
bernes m. Beilage	kraut	
Schnitzel à la Hol-	Weißfleisch m. Sauer-	10.—
stein m. Beilage	kraut	
Schweinekotelett m.	Hausmacher Leber-u.	6.—
Beilage	Butter m. Salat	
Filetbeefsteak m. Ma-	kalt- Roastbeef sc.	10.—
deira	Rémoulade	

Karl Döring
 FÄRBEREI & CHEM. WASCHANSTALT
 Fabrik-Grabenstr. 5 Tel. 6199 & 5270
 Weisenburgerstr. 12 u.
 Linden-Schwalbacherstr. 9

Übernahme ganzer Hotels, Villen,
 Fenster, Gesellschaften etc.
 Abholung und Lieferung frei Haus.

Färben & Reinigen aller Damen- & Herren-
 Garderoben, Möbel- & Dekorationsstoffen,
 Teppichen u.s.w.
 GARDINEN NEUWASCHEREI & SPANNEREI
 Erhöhte Ausführung. Solide Preise.
 Prompte Bedienung.

Schreibmaschinen

In größter Auswahl sind unverbindlich zu besichtigen

B. Günzburg, Mainz, Schulstraße 64. Telefon 945.

Bücherei-Kontoren.

Kuhl's Zahn-Atelier

Telephon 2577 Wiesbaden Telephon 2577
Schwalbacher Straße 52, Ecke Esmer Straße.
Sprechstunden von 9—5 Uhr.
Sonntags von 9—11 Uhr.
Persönliche und schonendste Behandlung
wird zugesichert. >: 97581888 Preise.

Statt Karten!

Mery Prell
 David Brandis
 Verlobte.

Wiesbaden
Kleine Schwalbacher Straße 14, 1.

Lydia Zimmermann
 Lorenz Müller
 Verlobte.

Wiesbaden, den 6. März 1921

Gneissaustraße 33. Gneissaustraße 20.

Statt Karten!

Sofie Kahn
 Alfred May
 Verlobte.

Schierslein a. Rh. Mainz
Dolzheimer Straße 6 Margarethenstraße 3
9. März 1921.

Karl Jacobi
 Maria Jacobi
 geb. Sattler
 Vermählte.

Wiesbaden, den 6. März 1921.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Henry P. Rosenfeld (H. P. R.)
 und
 Hedwig Meritha Rosenfeld
 geb. Renz.

New-York z. Zt. Wiesbaden. Coblenz

Statt Karten!

Walter Neuss
 Lydia Neuss, geb. Appelt
 Vermählte.

Frankfurt a. M. Wiesbaden
6. März 1921.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Albert Bouvier
 Lilly Bouvier
 geb. Wagenhöfer.

Wiesbaden, den 5. März 1921.